

FREUNDE VON
NEVE SHALOM - WAHAT AL SALAM E.V.
واحة السلام OASE DES FRIEDENS נווה שלום



Rundbrief 1/2014

August 2014



Demonstration gegen die eskalierende Gewalt in Tira (Bericht: s.u.)

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,
vor Ihnen liegt der erste Rundbrief nach der „Ära Sieben“, der erste im laufenden Jahr. Wie Sie unserem letzten Rundbrief vom November 2013 entnehmen konnten, hat Hermann Sieben nach Jahrzehnten als ehrenamtlicher Vorsitzender unseres Vereins nicht wieder für dieses Amt kandidiert; aber keine Sorge: Auch als 80-Jähriger arbeitet er nach wie vor in unserem Vorstand mit und bringt seine reichhaltigen Erfahrungen ein. Im letzten Rundbrief haben wir Sie auch über die Veränderungen im Vorstand informiert. Immer noch befinden wir uns in der Übergangsphase der Vorstandsarbeit; wir bitten deshalb um Ihr Verständnis für manche Verzögerung wie das Erscheinen des Rundbriefes erst jetzt. Diejenigen von Ihnen, die Informationen per Mail erhalten können bzw. möchten, konnten wir mit unserem ersten Newsletter 2014 bereits im April in Kürze über die letzten Entwicklungen im Dorf informieren.

Während diese Zeilen geschrieben werden, toben in Gaza erbitterte Kämpfe, werden von Gaza Raketen nach Israel abgefeuert, bombardiert die israelische Armee Gaza. Wir werden unten darauf zu sprechen kommen. Gerade in einer solch schier ausweglosen, für viele Beteiligte (vor allem auf palästinensischer Seite) hoffnungslosen Situation, ist der Hinweis wichtig: Es existieren kleine Hoffnungsschimmer und das Friedensdorf gehört dazu.

Neve Shalom/Wahat al Salam benötigt jetzt umso mehr Sie und ihre kontinuierliche Unterstützung und Solidarität! Ihnen allen, die Sie zuletzt gespendet haben, aber insbesondere allen zahlenden Mitgliedern gilt unser herzlicher Dank!

**Wir haben ein neues Konto,
und zwar bei der Kreissparkasse Limburg:**

IBAN: DE68 5115 0018 0000 037556;
BIC: HELADEF 1LIM

Unsere Bankverbindung bei der Kreissparkasse Köln bleibt zunächst bestehen.

Zur Erinnerung noch einmal die Daten:
IBAN: DE98 3705 0299 0032 0009 86;
SWIFT-BIC: COKSDE33

Um **Newsletter** und **Rundbrief** kümmert sich jetzt unser neues Vorstandsmitglied *Rainer Ratmann*. Auf der ersten Sitzung des neuen Vorstandes im Januar haben wir beschlossen, dass beide Publikationen weiterhin in der bewährten Form publiziert werden sollen – kleine Veränderungen inbegriffen. Generell sind wir an Ihrer Meinung zu beiden Publikationen interessiert; gerne werden wir „Leserbriefe“ auch abdrucken, wenn Sie uns Ihr Einverständnis geben. Schreiben Sie uns, wenn Sie mögen: rainer.ratmann@gmail.com!

Wir hoffen sehr, dass bald eine tragfähige Waffenruhe den aktuellen Gaza-Krieg beendet und dann substantielle Verhandlungen zu einem dauerhaften Interessenausgleich führen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine weiterhin gute Sommerzeit.

Beste Grüße, Schalom und Salam

Wolfgang Hammerl und Rainer Ratmann

Gaza und kein Ende?

Zum aktuellen Gaza-Krieg ist eigentlich alles geschrieben und gesagt – von berufener und auch weniger berufener Seite. Appelle und Unterschriftenlisten wurden organisiert, im Internet, in den Printmedien (u. a. in den Leserbriefspalten) und den elektronischen Medien (z.B. in Talkshows) fanden und finden regelrechte „Meinungsschlachten“ statt. Und demonstriert wurde ebenfalls über Wochen, heftig und weltweit; in den meisten Fällen gegen Israel, gegen das israelische Vorgehen in Gaza gegen die Hamas und andere Gruppierungen. Was also ist überhaupt noch zu anzumerken, zumal in Kürze,

und jetzt, Mitte August, wo erstmals eine Waffenruhe zwischen den beiden Konfliktparteien gehalten hat und um 5 Tage verlängert wurde?

Vielleicht sollte man als Erstes erneut einige Grundsätze in Erinnerung rufen: Im Krieg stirbt die Wahrheit zuerst! Und: Schwarz-weiß-Denken ist gerade hier unangebracht. Dieser Konflikt ist – wie der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern insgesamt – militärisch nicht zu lösen! Ist das zumindest den noch besonnenen Köpfen in der Netanyahu-Regierung bewusst? Ist das auch der Mehrheit der jüdischen Israelis bewusst? Und existieren rationale Denkkategorien auf Seiten des politischen Flügels der Hamas? Hat dieser noch genügend Einfluss auf den militärischen Arm der Organisation? Schließlich: Wie steht es um den *Dschihad al-Islami* und andere Gruppierungen?

Die vorläufige Bilanz des dritten Gaza-Krieges in wenigen Jahren ist für die Palästinenser verheerend: Fast 2.000 Tote, ein Mehrfaches an Verletzten, von den noch größeren Zahlen von durch israelischen Dauerbeschuss Traumatisierten sowie von obdachlosen Binnenflüchtlingen ganz zu schweigen. Die massiven Zerstörungen in dem schmalen, abgeriegelten und blockierten Küstenstreifen, in dem bald 2 Millionen Menschen leben werden, sprechen eine eindeutige Sprache. Alles Kalkül der zuvor schon an der Wand stehenden und in Gaza noch herrschenden (?) Hamas, die mit ihrem permanenten Raketenbeschuss weiter Teile Israels die *Operation Protective Edge* der israelischen Armee provoziert hat? Zu den stetig wachsenden Verheerungen in der israelischen Gesellschaft: Die Politik der Besetzung, insbesondere das Siedlungsprojekt in der Westbank, die lange Herrschaft über ein anderes Volk haben die Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten merklich geprägt, zunehmend gefährlich verändert. Die Extremisten in Politik und Bevölkerung, nicht zu reden von den gewaltbereiten, sind stärker geworden; sie höhnen die israelische Demokratie von innen her aus. Diejenigen Israelis, die sich kritisch mit der Regierungspolitik, mit dem Gaza-Krieg auseinandersetzen, die sich für einen Interessenausgleich mit den Palästinensern einsetzen oder die einfach nur Palästinenser mit israelischer Staatsbürgerschaft sind, leben inzwischen gefährlich. Davon können besonders regierungskritische Journalisten, Politiker und Demonstranten ein Lied singen. Übrigens: Auf palästinensischer Seite werden interne Kritiker schon mal ermordet.

Wie dramatisch sich Stimmung und Atmosphäre aktuell zum Negativen verändert haben beschreibt der General Manager von Neve Shalom/Wahat al Salam, *Eyas Shbeta* in einer längeren Mail vom 23.07. (hier nur wenige Zeilen): *„...Das erste Mal in meinem Leben und in meinen 34 Jahren in Neve Shalom/Wahat al Salam habe ich Angst, das Dorf zu verlassen... Ich habe erkannt, dass uns allen Angst eingeflößt worden ist, und dass Rassismus in unserem Land gehegt und gepflegt wird...Als ich meine Töchter angerufen habe, während sie einen öffentlichen Bus nutzten, antworteten sie mir nicht aus Angst, man könnte sie Arabisch sprechen hören...Ich weigere mich, so zu leben...Vielleicht möchten die Spitzen unseres Landes, dass alle Palästinenser Israel verlassen und in die*

22 umgebenden arabischen Länder gehen... Ich jedoch bleibe hier, und wir werden weiterhin hier bleiben; wir haben keine Wahl. Wir – Araber und Juden – werden unsere Mission des Zusammenlebens als Gleichberechtigte...fortsetzen...Unsere Bildungseinrichtungen, die jetzt mehr denn je benötigt werden, arbeiten daran, all das zu ändern, was um uns herum passiert!

Wer dauerhafte Sicherheit für Israel und alle seine Bürger anstrebt, wem die israelische Demokratie wichtig ist, der muss die Verwirklichung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes einfordern, der muss darauf hinwirken, dass das Kernproblem angegangen, dass das Besatzungsregime schrittweise beendet wird – vor allem um der unter der Besetzung leidenden Palästinenser willen, aber nicht zuletzt auch um Israels willen. Denn man kann es drehen und wenden wie man will: *„It's the occupation, stupid,“* wie *Reiner Bernstein* in einem Artikel auf seiner Homepage (28.07.14) zutreffend bemerkt hat, wenngleich niemand eine „Erfolgsgarantie“ für einen solchen „Entsatzungsprozess“ geben kann. Aber Israel als regionale Großmacht in politischer, ökonomisch-wissenschaftlicher und militärischer Hinsicht könnte das durchaus mit innen- wie außenpolitischen Risiken verbundene Wagnis eingehen. Sollte es dieses Wagnis nicht sogar eingehen angesichts der Stimmen von israelischen Autoren, die israelische Lebenslügen benennen, das vermeintliche Gefühl der moralischen Überlegenheit der Mehrheit als nationale Pathologie qualifizieren oder Brutalität, Chauvinismus, Engstirnigkeit sowie Fremdenfeindlichkeit als die üblichen Syndrome von Konflikt und Besetzung aufzählen (letzteres von *Amos Oz* in einem Interview mit der Deutschen Welle am 01.08.14)? Und muss die israelische Politik das Wagnis nicht auch deshalb eingehen, um dem gefürchteten Prozess der außenpolitischen Delegitimierung des Staates selbst entgegenzutreten zu können?

Und mit Blick auf unseren deutschen bzw. europäischen Verhältnisse: Den antisemitischen Ressentiments, denen im Kontext der Kritik an Israels Vorgehen in Gaza unsere jüdischen Bürgerinnen und Bürger ausgesetzt waren und sind, müssen wir mit Entschiedenheit und Solidarität, aber wo erforderlich auch juristisch begegnen. Daneben sollten wir als Bürgerinnen und Bürger die Nahost-Politik unserer Regierung kritisch begleiten; ist sie im diplomatischen und europäischen Kontext klar und eindeutig genug, wenn sie bestimmte politische Entscheidungen der israelischen Regierung, des Partners und Freundes analysiert und bewertet? Was heißt und bedeutet es eigentlich genau, zumal aktuell, die Sicherheit Israels sei Teil der deutschen Staatsräson, wie es Kanzlerin Merkel vor Jahren in der Knesset formulierte? Wir sollten durchaus einmal nachfragen; auch ein Brief an den heimischen Bundestagsabgeordneten mit dieser und anderen Fragen kann sinnvoll sein.

Unsere Unterstützung für Neve Shalom/Wahat al Salam und dessen wertvolle Arbeit ist das eine; das andere, nämlich die politischen Rahmenbedingungen sollten wir jedoch im Auge behalten und uns einmischen. Aktivisten des Friedensdorfes mischen sich ebenfalls ein (siehe unten) und sie haben alles Recht und allen Grund dazu!

Spendenaufruf für humanitäre Hilfe in Gaza

Bisher hat das Dorf schon dabei geholfen, den Transport von chronisch kranken Patienten aus Gaza vom Grenzübergang Erez nach Jerusalem zu organisieren, wo sie in dortigen Kliniken behandelt werden konnten. Uns und die Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam in anderen Ländern hat in diesen Tagen eine Bitte des Dorfes um Spenden für die Menschen in Gaza erreicht, die dringend medizinische Hilfe benötigen. In Neve Shalom/Wahat al Salam wurde jetzt ein entsprechendes Komitee ins Leben gerufen, das *Boaz Kitzain* leitet, ein Gründungsmitglied des Dorfes. Das Komitee wird entscheiden und bestimmen, welche Formen der Hilfe und Unterstützung am besten geeignet sind. Als erstes und dringlichstes Projekt wurde jetzt die Versorgung des Alshifa Krankenhauses in Gaza-City mit medizinischem Gerät in Angriff genommen. *Dr. Raid Haji Yahya*, Arzt und Dorfmittglied, hat als Freiwilliger bereits in diesem Krankenhaus Verletzte behandelt; dabei war er von der veralteten bzw. unzureichenden medizinischen Ausrüstung schockiert. Deshalb sollen so schnell wie möglich Operationsinstrumente, Ultraschallgeräte und vieles andere mehr für die Notaufnahme angeschafft werden. Das alles wird fast \$ 85.000 kosten.

Ihre diesbezügliche Spende ist also sehr willkommen. Bitte nutzen Sie dafür unter dem Stichwort „Gaza“ das Konto der Bruno-Hussar-Stiftung bei der Kreissparkasse Köln:

IBAN: DE84 3705 0299 0032 012296;

BIC: COKSDE33

Nachrichten und Berichte aus dem Dorf Dorfentwicklung

Stand März 2014 lebten in Neve Shalom/Wahat al Salam insgesamt **316 Einwohner**, darunter 210 Kinder! Und das Dorf wächst weiter: Im nördlichen Teil des Dorfes wurden die Erdarbeiten für 34 neue Grundstücke abgeschlossen. Alle diese Grundstücke sollen, sobald die Versorgungsleitungen verlegt sind, neuen Familien die Möglichkeit geben, dort Häuser zu bauen. Allein 15 der Familien bestehen aus Kindern bisheriger Dorfbewohner. *Eyas Shbeta*, der General Manager des Dorfes hofft, dass innerhalb der nächsten dreieinhalb Jahre die Häuser stehen werden. In Zukunft ist eine zusätzliche Erweiterung um 14 Grundstücke im Südosten in Waldnähe geplant. Die meisten der in den kommenden Jahren neu hinzuziehenden Familien werden junge Familien mit Kindern sein. Das Auswahlkomitee des Dorfes hat alle Familien, die sich beworben haben, akzeptiert; die eine Hälfte von ihnen sind jüdische Israelis, die andere Hälfte Palästinenser mit israelischem Pass.

Jews and Arabs refuse to be Enemies: Neve Shalom/Wahat al Salam initiiert Demonstration gegen den neuen Gewaltausbruch

Unter dem Motto „Juden und Araber weigern sich, Feinde zu sein“ fand am 12. Juli in der arabischen Ortschaft Tira eine Demonstration gegen die eskalierende Gewalt und den wachsenden Rassismus statt, an der 400 jüdische und palästinensische Bürgerinnen und Bürger Israels teilnahmen. Die Idee zu dieser Manifestation für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben beider Völker entwickelten *Eyas Shbeta* (General Manager des Dorfes), der in Tira aufgewachsen ist und *Nava Sonnenschein* (Direktorin der Friedensschule) gemeinsam mit Vertretern diverser anderer Organisationen aus dem Friedenslager während eines Treffens in Neve Shalom/Wahat al Salam. Darunter befanden sich Repräsentanten von *Peace Now*, der *Rabbis for Human Rights*, der Knesset-Frak-tionen von *Meretz* und *Hadas*, *Psychoactive*, *FoeMe*, *Allmepe* und etlichen anderen Gruppierungen. Auf der Kundgebung sprachen u.a. Vertreter der Gemeinderäte von Tira und des benachbarten Kfar Saba sowie die Knesset-Abgeordneten *Tamar Zandberg* (*Meretz*),

Muhammed Barcha

(*Hadas*) und *Dov Hanin*

(*Hadas*). Auch *Nava Sonnenschein* und *Maram*

Masarwi, eine andere

Dorfbewohnerin, wand-

ten sich mit Statements

an die Menge. *Barcha*

nannte die Besatzung

eine Tragödie für Israelis und Palästinenser und beleuchtete

ihre Bedeutung für die fortgesetzten Gewaltausbrüche; ein

Ende des Besatzungsregimes sei dringend geboten!

Neve Shalom/Wahat al-Salam wird sich weiterhin in die aktuellen Auseinandersetzungen einmischen und Stellung beziehen: Diese Demonstration soll nach Überzeugung aller Beteiligten der Beginn weiterer jüdisch-arabischer Aktionen und Initiativen sein, an deren Organisation sich das Dorf führend beteiligen wird. Über die Veranstaltung berichteten im Übrigen die Tageszeitung *Maariv* sowie der Online-Dienst *Ynet News Service*. Auf *You Tube* findet sich außerdem ein Video: [youtube.com/watch?v=fdz_fm1tZjw](https://www.youtube.com/watch?v=fdz_fm1tZjw).



Friedensmuseum und Friedensbibliothek

Im Bibliotheksgebäude ist im Untergeschoss ein sog. Friedensmuseum, d.h. „Rooms and Ways of Peace“ geplant. Die Umbaupläne liegen ebenso vor wie die finanziellen Zusagen. Die zuständige *Dafna Schwartz* hat uns einige Fotos zu den Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt.

Sie und *Dayna Shaloufi Rizek*, eine weitere engagierte langjährige Bewohnerin, haben außerdem ihre konzeptionellen Überlegungen für das Projekt skizziert:

Die erste Ausstellung des Museums soll von den Kindern und Jugendlichen des Dorfes gestaltet werden, indem diese im Rahmen eines experimentellen Prozesses malen und zeichnen. Danach sollen externe Künstler in die Planung und Gestaltung der Räume sowie der äußerlichen Umgebung eingebunden werden. In Zukunft ist schließlich geplant, mit den Dorfbewohnern die



Entstehungsgeschichte des Dorfes, die damit verbundene Vision und die Geschichte der beiden Völker am Beispiel von Einwohnern in einer Ausstellung zu dokumentieren. Dabei wird die Präsentation von kulturellen und historischen Wurzeln anhand von Dokumenten und Fotos eine wichtige Rolle spielen. Die Eröffnung des Friedensmuseums ist im Dezember 2014 vorgesehen.

Leitungswechsel in der Grundschule

Der bisherige Leiter der 1984 eröffneten Grundschule, *Anwar Dawood*, hat im August diese Aufgabe abgegeben. Seit Beginn hat er die Schule zweimal geleitet und war einer ihrer wichtigsten und prägendsten Pädagogen. *Anwar* ist und bleibt Mitglied der Dorfgemeinschaft. Seine Nachfolgerin ist *Carmela Farber*, die bisher die Grundschule in Bat Yam geleitet hat und im Nachbarort Karmeh Yosef wohnt. Bei *Anwars* Verabschiedung und der Einführung der neuen Schulleiterin wurden die langjährigen Leistungen von *Anwar* ausführlich gewürdigt: Seine Kolleginnen und Kollegen, Vertreter der Elternschaft und der Mateh Yehuda Bezirksverwaltung dankten ihm und wünschten ihm für seine weitere Zukunft alles Gute.

Begegnung mit Mahmud Abbas

Am 28. Juni 2014 hatte *Dafna Karta-Schwartz*, Leiterin des *Pluralistic Spiritual Community Centers im Friedensdorf die Gelegenheit, in Ramallah den palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas zu treffen. Darüber verfasste sie einen Bericht, den wir hier in verkürzter Form abdrucken:*

Die Einladung des Forums der israelischen Friedensorganisationen zu einer Begegnung mit *Mahmud Abbas*, dem palästinensischen Präsidenten, löste gespannte Erwartung in mir aus. Sofort war mir klar: An dieser historischen Begegnung möchte ich unbedingt teilnehmen. Wenn *Abu Mazen* eine Einladung an Vertreter der (israelischen) Friedensorganisationen aussprach, dann war meine Anwesenheit als Vertreterin von Neve Shalom/Wahat al-Salam und als Leiterin des Sulha-Versöhnungsprojektes ein wichtiger und bedeutsamer Beitrag, zumal ich zutiefst davon überzeugt bin, dass ein Zusammenleben unserer beider Völker in einem sicheren Raum möglich ist.

Nava gab mir Bücher u.a. Materialien über die Friedensschule mit. Ich entschied mich für Informationen über das Spirituelle Zentrum und die Grundschule. Mit ihrer Hilfe wollte ich dem Präsidenten Neve Shalom/Wahat al-Salam, sein Selbstverständnis und seine Arbeit näher bringen – unsere lebendige Vision, dass wir als gleichberechtigte Völker zusammen leben können.

Am 28. Juni machten sich fünf Busse mit 250 Friedensaktivisten auf den Weg nach Ramallah zur „Mukataa“, dem Hauptsitz der palästinensischen Regierung. Vom Grenzübergang Ramallah bis zum Regierungssitz wurden die Busse von Polizeikräften und Militärpersonal eskortiert.

Die Tagesordnung für den Morgen war gut gefüllt: Da war ein ständiges Kommen und Gehen, Vorbereitungen wurden getroffen, die Spannung stieg. Sicherheitsleute überprüften meine Plastiktüte. „Was ist das?“, fragten sie in Arabisch. „Geschenke“, sagte ich. „Geschenke für wen?“ – „Für den Rais“ (= den Premierminister). Sie schauten in die Tasche und ließen mich durch.

Auf jedem Stuhl lag eine Informationsmappe mit Stellungnahmen der Palästinenser zu aktuellen Themen sowie der Text der vom Palästinensischen Komitee für die Beziehungen zu Israel formulierten Vision für die Zukunft. Eine faszinierende Begegnung begann. *Abu Mazen* referierte über seine Verhandlungen mit der israelischen Regierung. Er erklärte, wo es Übereinstimmungen gibt und wo Meinungsunterschiede bestehen, sprach über Frustrationen, über die Siedlungen, über Opposition gegen die Regierung und Misstrauen. Er äußerte sich zu der Übereinkunft mit der *Hamas* und dem Plan eine gemeinsame Regierung zu bilden, deren Mitglieder weder mit der *Fatah* noch der *Hamas* verbunden sind. Dann sagte er: „Seit 66 Jahren lebe ich nun fern meiner Heimat. Wir haben alles versucht um zurückkehren zu können, und wir haben einen hohen Preis dafür bezahlt. Ich denke, es ist an der Zeit, für unsere Kinder und Enkel andere Wege zu finden, um friedlich und sicher miteinander zu leben.“

Nach diesen Worten begann ein herzlicher und offener Dialog mit den Teilnehmern. Sie fragten z. B. nach der Angst der Palästinenser vor einer „Normalisierung“, die zum Scheitern von zahlreichen Graswurzel-Dialogen und Kooperationsprojekten mit Friedensorganisationen beigetragen hat – von Künstlern z.B., die Sanktionen fürchteten wegen der Zusammenarbeit mit israelischen Kollegen.

Mussie Raz sprach im Namen des Forums, und *Lior Finkel* verlas einen Brief der Tochter des verstorbenen *Ron Pundak*, welcher bei der Initiierung des Oslo-Friedensprozesses eine wichtige Rolle gespielt und das Forum geleitet hatte. Diese Zeremonie berührte die Herzen aller Anwesenden. Die Atmosphäre der Begegnung war überaus positiv und ermutigend, und *Abu Mazen* sagte, er werde Palästinenser in verschiedenen Bereichen ermutigen, gemeinsame Aktivitäten mit (israelischen) Friedensorganisationen zu fördern, und versprach weitere Begegnungen dieser Art.

Dann war die Begegnung zu Ende und ich hatte all die Fragen, die mir im Kopf herumgingen, nicht stellen können. *Abu Mazen* kam vom Podium herunter, umringt von seinen Bodyguards. Viele Leute wollten zu ihm, ein paar Worte an ihn

richten oder seine Hand schütteln.

„Wenn ich ihm die Dinge nicht selbst geben kann, gebe ich sie einem Mitarbeiter“, dachte ich. Ich drängte mich zu der Tür, durch die *Abu Mazen* den Raum verlassen würde. Überrascht schauten mich Männeraugen an. „Was tun Sie hier? Was wollen Sie?“ – „Ich möchte ihm einfach ein Geschenk geben. Vielleicht kann einer von Ihnen es nehmen und ihm geben.“ ... Keine Antwort, und ich wollte bereits ein zweites Mal aufgeben. Plötzlich kam von irgendwoher eine Hand, die Hand eines Generals mit Sternen auf den Epauletten zog mich mit sich. „Halt! Halt!“ rief und beförderte mich fast in die Arme des Präsidenten. Ihm unmittelbar gegenüber stehend sagte ich „Ahalan, ana jiy min Wahat al-Salam, („Ich komme aus Wahat al-Salam, ...“), einem Dorf, wo Juden und Araber friedlich zusammen leben.“ Wir sprachen Arabisch miteinander. In ein paar Worten umriss ich die 40 Jahre unseres Zusammenlebens und fügte hinzu, dass ich ihm ein Geschenk mitgebracht hatte. „Ein Geschenk? Was für eins?“ – „Bücher.“ – „Bücher? Bücher sind gut!“ Er umarmte mich und brachte es in diesem ganzen Durcheinander fertig, die Photographen zu einem gemeinsamen Photo aufzufordern, als ich ihm gerade sagte, dass wir friedlich zusammen leben, und flüsterte mir zu. „Also, Ihr lebt mit ‚denen‘? Ausgezeichnet! Gebt nur nicht auf!“

Übersetzung aus dem Englischen: Ulla Philipps-Heck

Die junge Generation im Dorf

Wir möchten in diesem und in den folgenden Rundbriefen junge Dorfbewohner vorstellen. Die Porträts gehen zurück auf Interviews, die der deutsche Praktikant Simon Bergmoser im Frühjahr 2014 mit den Betroffenen geführt und uns dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. Simon studiert Peace Studies in Bradford und arbeitet seit dem vergangenen Jahr im Dorf.

Zunächst Simon Bergmoser
über sein Praktikum im Friedensdorf:

Ich studiere Friedensstudien (Bachelor) und interessiere mich dafür, wie Menschen miteinander leben. Deshalb ist Neve Shalom / Wahat al-Salam für mich sehr wichtig. Das Praktikum hier bietet mir außerdem einen Einblick in die Welt des Fundraising und der Öffentlichkeitsarbeit. Wer Geld sammeln will, muss genau sagen können, wofür er das Geld braucht. Deswegen ist es Teil meiner Arbeit, kurze Artikel darüber zu schreiben, was in dem Dorf passiert und diese dann auf die Homepage zu laden. Wenn in der Grundschule eine besondere Veranstaltung stattfindet, bin ich dort, notiere mir, worum es geht und mache Fotos. Weil Neve Shalom / Wahat al-Salam in vielen Ländern Vereine hat, die es unterstützen, helfe ich dabei, für diese Vereine Materialien wie zum Beispiel Interviews mit Dorfmitgliedern zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich zur Öffentlichkeitsarbeit bewirbt sich Wahat al-Salam / Neve Shalom auch regelmäßig um Zuschüsse von Stiftungen. Ich helfe beim Verfassen und Korrekturlesen solcher Bewerbungen mit. Diese Anträge auf Förderung beziehen sich hauptsächlich auf die Grundschule und die Friedensschule. Die Grundschule benötigt wegen ihrer Zweisprachigkeit und ihres bikulturellen Ansatzes mehr Mittel als das israelische Erziehungsministerium zur Verfügung stellen will. Die Friedensschule benötigt Mittel für ihre Workshops. Deshalb suchen wir dauerhaft nach neuen Stiftungen, die zu unserem Profil passen und uns eventuell unterstützen würden. Öfters besuchen uns Gruppen, die ich nach einer Präsentation mit einem Dorfmitglied durch das Dorf führe und mit denen ich Kontakte zum Nutzen des Dorfes knüpfe. Während des Rundgangs zeige ich den Besuchern die Zelthalle, die Friedensschule sowie die Fred Segal Bücherei der Freundschaft, die Grundschule und das spirituelle Gemeindezentrum. Mit jedem weiteren Bericht, mit jedem Interview und jedem feedback lerne ich dazu. Für diese Praxiserfahrungen bin ich Neve Shalom / Wahat al-Salam sehr dankbar. Ich habe die Möglichkeit mich auszuprobieren, meine Komfortzone zu verlassen und Neues zu lernen. Das ist eine wichtige Ergänzung meines Studiums und wird mir in Zukunft sehr nützlich sein.

Hier jetzt die Kurzporträts von zwei von mehreren jungen Dorfbewohnern, die ich interviewen konnte:

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam e.V.

IBAN

DE68511500180000037556

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEFILIM

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

19

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam

IBAN DE68 5115 0018 0000 037556

BIC HELADEFILIM

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

Sivan

Sivan ist 18 Jahre alt und beendet gerade an der Tsafit Highschool ihr letztes Jahr. Ihr Lieblingsfach ist Geschichte. Als sie vor zehn Jahren mit ihrer Familie nach Wahat al-Salam / Neve Shalom zog, wechselte sie auch auf die Grundschule hier im Dorf. Ihre Mutter, *Yasmin Alkalak* war bereits vor dem Umzug Lehrerin an dieser Grundschule. Ihr Vater (*Peter Alkalak*) ist im Bildungskomitee des Dorfes tätig.



Es war anfangs nicht leicht für Sivan, von der Grundschule auf die Tsafit Highschool zu wechseln, weil sie sich hier in der Schule sehr wohl fühlte. Die Grundschule in Wahat al-Salam / Neve Shalom war für sie wie ein zu Hause, und am Ende des Schuljahres gab es eine schöne Abschiedsfeier. An der neuen Schule waren auch die LehrerInnen anders und die Klassen sehr viel größer. Viele der neuen MitschülerInnen fragten sie über Wahat al-Salam / Neve Shalom aus, und viele zeigten sich der Idee gegenüber offen.

Wenn man noch keinen Führerschein hat, sagt Sivan, kann es im Dorf ein bisschen langweilig werden, aber zum Glück gibt es den Nadi (das Jugendzentrum im Dorf), der die jungen Leute aus dem Dorf zusammen bringt und sie beschäftigt. Hier können sie aktuelle Themen und Alltägliches besprechen. Diese Unterhaltungen werden sowohl in Arabisch als auch in Hebräisch geführt. Sivan ist sehr froh, dass ihre Eltern sich entschieden haben, nach Wahat al-Salam / Neve Shalom zu ziehen. Sie findet, dass das Dorf cool ist und das Potential hat, etwas in Israel zu bewegen. Ihre Verwandten, die nicht im Dorf wohnen, waren zuerst ein wenig skeptisch, aber nachdem sie dann zu Besuch kamen, waren sie für Sivans Familie sehr froh.

Nach der Highschool würde Sivan am liebsten durch die Welt reisen und danach eine Karriere in Israel beginnen, aber noch ist sie nicht sicher, in welchem Berufsfeld.

Ward

Ward ist 17 Jahre alt und geht gerade auf die arabisch orthodoxe Schule in Ramle. Sein Lieblingsfach ist Physik.

Seine Eltern (*Umar und Samah Al-Ghubari*) sind vor 14 Jahren nach Wahat al-Salam / Neve Shalom gezogen; er hat die Grundschule im Dorf besucht, die ihm gefallen hat, aber der Unterschied zur Highschool war „komisch“. Weil seine Highschool nur von Arabern besucht



wird, gibt es dort weniger Vielfalt. Ward sagt auch, dass er sich dort weniger frei fühlt, denn er muss zum Beispiel eine Schuluniform tragen.

Montagabends geht Ward meistens zum Nadi, dem Jugendzentrum des Dorfs. Das ist sehr hilfreich, besonders weil die meisten seines Jahrgangs aus dem Dorf auf eine andere Highschool gehen. Im Nadi kann er sie regelmäßig treffen. Es freut Ward, dass seine Eltern nach Wahat al-Salam / Neve Shalom gezogen sind, weil er gerne hier wohnt. Besonders als Kind, sagt er, war das Dorf super zum Spielen. Er wäre „eine andere Person“, wenn er wo anders aufgewachsen wäre. Obwohl seine Verwandten weiter weg wohnen, kommen sie oft zu Besuch. Sie sind froh, dass Wards Familie so einen solchen Ort zum Leben gefunden hat.

Wenn er mit der Highschool fertig ist, möchte Ward am liebsten Wirtschaftsingenieurwesen in Deutschland studieren. Und falls er danach wieder irgendwo in Israel wohnen sollte, würde er auf jeden Fall Wahat al-Salam / Neve Shalom bevorzugen.

Simon Bergmoser

Veränderungen im Kuratorium

Frau *Ruth-Alice von Bismarck*, die lange Jahre unserem Kuratorium angehörte, ist Ende 2013 im Alter von 93 Jahren verstorben. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewah-

Gilt bei Zuwendungen bis 200,- Euro zur Vorlage beim Finanzamt in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts. Für höhere Spenden senden wir eine Zuwendungsbescheinigung.

Der Verein „Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam“ ist laut Bescheid vom 15. 06. 2012 des Finanzamts Sankt Augustin von Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit.

Die Zuwendung/der Mitgliedsbeitrag wird für folgende allgemein als besonders förderungswürdig anerkannte Zwecke verwandt: „Förderung internationaler Gesinnung und der Toleranz auf allen Gebieten des Völkerverständigungsgedankens.“ Die Satzungszwecke entsprechen Ab-

נוה שלום



واحة السلام

Wir danken für Ihre Spende!
Freunde von
Neve Shalom~Wahat al Salam e.V.

ren. Wir freuen uns, dass sich zwei andere Persönlichkeiten bereit erklärt haben, in unser Kuratorium einzutreten; der Vorstand hat auf seiner Sitzung im Juni einstimmig für die Aufnahme votiert:

Dr. Gudrun Neebe, ist Pfarrerin und Direktorin des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in Kassel.

Marina Weisband, Psychologin, war von 2011 bis 2012 politische Geschäftsführerin der Piratenpartei. Die junge Politikerin wurde in Kiew geboren und lebt mit ihrem Mann als bekennende Jüdin in Münster.

Rezension

Wolfgang Effenberger, Reuven Moskovitz: Deutsche und Juden vor 1939, Stationen und Zeugnisse einer schwierigen Beziehung

Verlag Zeitgeist, Ingelheim

Seiten: 640, über 100 Abb.

Erschienen: 23. September 2013

ISBN: 978-3-943007-04-6

Preis: 39,80 €

Der Titel *Deutsche und Juden vor 1939* könnte besser „Juden und andere Deutsche“ heißen, denn die beiden stehen nicht, wie der Titel zu vermuten lässt, unabhängig nebeneinander. Juden leben seit der Zeit der Römer in Deutschland und sind von da an Teil der deutschen Geschichte.

Das sehr umfangreiche Werk von W. Effenberger beginnt nicht mit diesen Zeiten an, sondern greift sogar auf vorbiblische wie die der Megalithen und die von Echnaton zurück.

Später wendet er sich stärker der Neuzeit zu; dabei nimmt er nicht nur die Juden, sondern auch andere Teile des deutschen Volkes in den Blick, so z.B. die Sozialdemokraten und die Katholiken, die unter preußischer Herrschaft ähnliche Hintansetzungen erdulden mussten.

In der Behandlung des Mittelalters nehmen die Kreuzzüge einen traurigen Platz ein. Er hätte ergänzen können, dass damals die „Schum“-Städte „Speyer, Worms und Mainz“ geistige Zentren jüdischen Denkens nicht nur für Deutschland waren. In deren Gebiet haben sich Traditionen und Sprache der Juden auch in der einheimischen Bevölkerung in Resten erhalten. In Schopfloch wird noch heute „Lachodisch“, die heilige Sprache, traditionell gepflegt. Dort lebten früher jüdische Viehhändler, die im nahegelegenen Dinkelsbühl zwar Handel treiben, aber nicht übernachten durften. Als ich einmal im Landtag in Mainz mit einer israelischen Delegation auf unseren Gastgeber wartete, sagte der Pförtner: „Ich verstehe die, mein Großvater war Viehhändler, die sprachen doch diese Sprache“.

In diesem Jahr denken wir besonders an 1914, als die Welt vor 100 Jahren in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs schlitterte, der die Katastrophe des Zweiten folgte. Effenbergers Buch behandelt das Leben der Juden in Deutschland in dieser Zeit sehr ausführlich und bringt dazu interessante Informationen, z.B. dass Martin Buber damals u.a. schrieb: der Krieg, „ein heiliger Frühling, eine wunderbare Reinigung durch Gewalt ... Deutsche und Juden vereint.“ (S.219).

Aus der langen deutsch-jüdischen Symbiose wäre noch vieles andere der Erwähnung wert. Doch das an Bildern, Anmerkungen und Dokumenten reiche Buch ist auch schon so sehr umfangreich. Das Thema wurde u. a. auch im Rundbrief vom Mai 2008 bei der Besprechung des Buches von Irene Alenfeld: *Warum seid ihr nicht ausgewandert* behandelt.

Für Freunde des Friedensdorfes sind die Teile des Buches besonders lesenswert, die Reuven Moskovitz beigesteuert hat. Die „einige Worte vorab“ des Mitgründers von Neve Shalom, die „Nachbetrachtung“ und seine Gedanken zur „Symbiose zwischen Aufklärung und Verklärung“ zeigen, dass er es als seine Pflicht ansieht, Deutschland und seine Heimat Israel mit denselben Maßstäben zu messen.

Am Schluss seiner Danksagung dankt W. Effenberger dem Korrektor und der Lektorin. Beide hatten mit dem umfangreichen Werk von über 630 Seiten wahrlich viel zu tun. Bei einer Neuauflage sollte diese Arbeit aber nochmal etwas gründlicher vorgenommen werden. Beispiele dafür gibt es manche, z. B. S. 201: Die Ermordung des österreichischen Erzherzogs geschah am 28.6.1914, die Mitteilung an Kaiser Wilhelm am selben Tage, nicht erst am 14. Juli.

S. 289 drittletzte Zeile ist das ‚von‘ des Namens des deutschen Gesandten 5 Stellen nach vorne gerückt, wo es keinen Sinn macht; S. 293 15. Z von unten ‚sank‘ unnötig hinter 20%; S. 365 nicht Epps, sondern Neumeyers Appell blieb ungehört; S.571 der (nicht dem) spätere DDR-Moderator.

Sehr ausführlich dazu *Christopher Clark*: Die Schlafwandler, 2013. Über beteiligte jüdische und nichtjüdische Soldaten hat *Avi Primor*, von 1993-99 israelischer Botschafter in Deutschland, 2013 den Roman „Süß und ehrenvoll“ geschrieben.

Nicht zu vergessen ist *Erich M. Remarque*: Im Westen nichts Neues.

Hermann Sieben

Einladung zur Mitgliederversammlung und Jahrestagung

Die **Mitgliederversammlung 2014** wird wiederum in der **Akademie Frankenwarte in Würzburg** stattfinden, und zwar am **Samstag, 01. November 2014, ab 19:30 Uhr**. Sie ist eingebettet in unsere **Jahrestagung (Freitag, 31. Oktober ab 18:00 Uhr bis Sonntag 02. November bis 13:00 Uhr)**.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht, Kassenbericht, Verschiedenes.

Die Jahrestagung steht unter der Überschrift **Jerusalem – die Heilige: Die religiös-politische Bedeutung der Stadt und der israelisch-palästinensische Konflikt**. Die Programmgestaltung und die Organisation liegen in den Händen von *Stephanie Böhm*, Studienleiterin der Akademie und von *Rainer Ratmann* aus unserem Vorstand. Für Sonntag ist mit *Dafna Karta-Schwartz* eine Vertreterin von Neve Shalom/Wahat al Salam als Referentin eingeladen.

Näheres zum Programm und zu den Kosten ist bei der Akademie zu erfahren, die auch die Anmeldungen entgegen nimmt. Alle Interessierten wenden sich bitte an die Mitarbeiterin von Frau Böhm, Ulrike Schuhnagl:

Akademie Frankenwarte,

Leutfresser Weg 81-83, 97082 Würzburg;

Mail: ulrike.schuhnagl@frankenwarte.de;

Tel.: 0931-80464333.

Im kommenden Jahr planen wir, Mitgliederversammlung und Jahrestagung wieder – wie in früheren Jahren – an einem Wochenende im Frühjahr zu veranstalten.

Bruno-Hussar-Stiftung

Den Frieden fördern, auch über den Tod hinaus: Wir trauern um **Irene Alenfeld**, stellvertretende Vorsitzende unserer Bruno-Hussar-Stiftung, die leider im vergangenen Dezember nach schwerer Krankheit verstorben ist. Sie hatte sich sehr engagiert für Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land eingesetzt, dazu die Oase des Friedens unterstützt und unsere Bruno-Hussar-Stiftung mit aufgebaut. Bei den Jahrestagungen hat sie die Referenten aus Israel für uns übersetzt. Unser Bild zeigt sie 2003 stehend neben *Amira Hass* (von *Ha'aretz*).



In ihrem Testament hat sie ihr Feriendomizil in Südfrankreich der Stiftung vermacht. Sie hatte das Grundstück in der Provence vor vielen Jahren gekauft, um sich dort von Zeit zu Zeit von ihrer schweren Arbeit als internationale Konferenzdolmetscherin zu erholen. Nun soll sein Erlös dazu beitragen, das friedliche Zusammenleben von Juden, Muslimen und Christen in Israel und Palästina im Sinne von Bruno Hussar zu fördern. Irenes wichtigstes Anliegen dabei war die Förderung der **Kinderfreizeiten im Friedensdorf**, bei denen sich in jedem Sommer palästinensische Kinder aus den besetzten Gebieten eine Woche lang unbeschwert erholen konnten.

Auch in diesem Jahr wollen wir palästinensische Kinder, diesmal aus der Umgebung von Hebron, für eine Woche in unser Friedensdorf einladen. Die Leitung der Primarschule, *Anwar, Reem und Raida*, waren im April auf Einladung der Freiherr-von-Stein-Realschule in Düsseldorf um einen Schüleraustausch vorzubereiten. Dabei konnten wir mit ihnen schon über das Sommercamp sprechen.

Die Nachrichten zeigen leider keinerlei Fortschritte auf dem Wege zu Frieden und Verständigung zwischen Israel und Palästina. Den langwierigen Prozess können wir nur beschleunigen, wenn wir die Menschen dazu bringen, sich selbst mehr um Verständigung zu bemühen und dazu auf die Politiker

einzuwirken. Die Erziehung dazu muss schon in der Kindheit beginnen. Damit dies auf Dauer möglich ist, bittet unsere Stiftung weiterhin um Spenden oder auch, wie oben berichtet, um Zuwendungen in Testamenten.

Bruno-Hussar-Stiftung, Sonnenrain 30,
53757 Sankt Augustin, Fon: 02241-331153,
e-mail: info@bruno-hussar-stiftung.de,
<http://www.bruno-hussar-stiftung.de>

Konto 32012296, KSK Köln, BLZ 370 502 99 IBAN DE84 3705
0299 0032 0122 96
SWIFT-BIC: COKSDE33

Hermann Sieben

Das Letzte

Geschäftsstelle: Wie *Hermann Sieben* hat sich auch der neue Vorsitzende *Wolfgang Hammerl* bereit erklärt, die Geschäfte des Vereins von zu Hause aus zu führen. Folglich befindet sich die **Geschäftsstelle seit Ende 2013 in der Unterdorfstr. 16a, 65589 Hadamar; Tel.: 06433-6877; Mail: friedensoase@gmx.de.**

Aktuelle Nachrichten aus dem Dorf: Wir empfehlen Ihnen ab und zu einen Blick auf die **Homepage von Neve Shalom/Wahat al Salam**, soweit Sie das Internet nutzen. Neben der englischsprachigen Hauptseite gibt es noch verkürzte Versionen in anderen Sprachen, darunter auch in Deutsch: **www.wasns.org**.

Änderung Ihrer Daten: Sollten sich z. B. bei Ihren Adress-Daten oder Ihrer Mail-Adresse Änderungen ergeben bzw. ergeben haben, teilen Sie uns das doch bitte formlos an die o.a. Adresse der Geschäftsstelle mit. Nur dann können wir unsere Adress-Datei auf dem aktuellen Stand halten!

Redaktion: Soweit nicht anders angegeben, ist für die Texte *Rainer Ratmann* verantwortlich. Mit Ausnahmen des Fotos von *I. Alenfeld/A. Hass (H. Sieben)* stammen alle anderen Fotos von Neve Shalom/Wahat al Salam

Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V.; Geschäftsstelle:

Unterdorfstr. 16a, 65589 Hadamar; Fon: 06433-6877; Mail: friedensoase@gmx.de; Homepage: www.wasns.org

Bank: Kreissparkasse Limburg; IBAN: DE68 5115 0018 0000 037556; BIC: HELADEF 1LIM
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Vorstand: Wolfgang Hammerl, Dr. Ulla Philipps-Heck, Karl-Josef Schafmeister, Friederike Schröder, Rainer Ratmann;
Ehrevorsitzender: Hermann Sieben

Kuratorium: Prof. Dr. Micha Brumlik, Volkmar Deile, Altbischof Dr. Johannes Friedrich, Bundesminister Sigmar Gabriel, MdB, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Botschafter a.D. Dr. Niels Hansen, Oberbürgermeister a.D. Dr. Otmar Hesse, George Khoury, Prof. Dr. Hans Küng, Dr. Gudrun Neebe, Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth, Dr. Helga Timm, Marina Weisband